

REZENSIONEN



Kulturkonsorten (Hrsg.):
**ALL YOU TWEET IS LOVE,
 Tweetups in
 Kultureinrichtungen.**

Bonn: 11punkt Verlag, 2013.
 ISBN 978-3-944762-06-7. EUR 9,90
 (gedruckte Ausgabe, Paperback, 72
 Seiten), ISBN 978-3-944762-07-4 /07-
 1/09-8 (eBook-Versionen, erscheinen
 ca. Ende Feb. 2014)

Sehen, hören, fotografieren und die eigenen Eindrücke per Smartphone und iPad unmittelbar von einer Ausstellungseröffnung, aus dem Theater oder von der Literaturdiskussion in der Bibliothek an alle jene weitergeben, die irgendwo draußen in der Welt Tweets von Einzelpersonen lesen oder den Twitterstream einer Veranstaltung verfolgen. Was ist das? Society Fiction? Nein. Gesellschaftliche Realität. Es nennt sich Tweetup und boomt, so Christian Gries im Einführungsbeitrag zur Publikation „All you tweet is love“, Untertitel: „Tweetups in Kultureinrichtungen“. Der Begriff Tweetup verbindet das Wort tweet, die Bezeichnung für eine Kurzmeldungen über den Nachrichtendienst Twitter, und das neue Wort meetup, das für Treffen steht, die über die Internet-Plattform der New Yorker Firma Meetup¹ organisiert werden. Dieser zweite Namenspaar für die Tweetups ist nach Angaben auf seiner Webseite mit rund 142.300 Gruppen² das weltweit größte Netzwerk lokaler Gruppen. Weder Tweetup noch Meetup sind den elektronischen Wörterbüchern Leo und Linguee oder dem Google-Übersetzer als Begriff bekannt³, so jung ist das Phänomen, das die Aufsatzsammlung behandelt.

Zu einem Tweetup finden sich Twitter-Nutzer zusammen, um gemeinsame ihre Eindrücke von einem Besuch im Museum, einem Buch-Camp oder auch, wie kürzlich

1 <http://www.meetup.com/about/>

2 Stand 31.01.2014

3 Stand 31.01.2014

in Köln, vom Einkaufsbummel über die Boutiquenmeile zu zwitschern. Der erste Tweetup fand im Herbst 2011 statt. Seither, so die Kulturkonsorten⁴ in ihrem Vorwort, hat das neue Veranstaltungsformat „von München bis Basel und von Bonn bis Dresden zahlreiche Umsetzungen wie Varianten erfahren“. Ihre Ende 2013 erschienene Publikation zeichnet in elf Aufsätzen ein lebendiges Bild dieses Kuriosums, dokumentiert die Entwicklung, diskutiert seine Betrachtung als kooperativen Event über institutionelle Grenzen hinaus, und greift auch kritische Aspekte wie selbstreferentielle und oberflächliche Tweetups auf. Der zwölfte Buchbeitrag ist eine „Anleitung zum Glücklichein“; eine Checkliste, die erklärt, wie ein Tweetup funktioniert und was für sein Gelingen berücksichtigt werden sollte. Die Aufsätze sind mit Literaturziten, Tweets und Fotos liebevoll gestaltetet und mit QR-Codes für noch mehr Information versehen. Fast alle Beiträge sind durch weiterführende Quellen-, Literatur- und Linkangaben untermauert. Was fehlt ist ein Glossar, das die Kodierzeichen und die Namen beispielsweise der Plattformen Instagram und flickr zum Teilen von Bildern im Web erklärt. Neulinge in der Twitterwelt werden sich anfangs auch an den vielen @ und # in den Texten stören; dem Adresspräfix für Twitterkonten und dem Nummernzeichen (Hashtag), der ein bestimmtes Thema für die Suchmaschine als Sammelkodierung erkennbar macht. Die Autorinnen und Autoren haben diese Zeichen aber so geschickt in den Erzählfluss eingebaut, dass man sie nach kurzer Zeit wie selbstverständlich mitliest, vorausgesetzt, man kannte sie vorher oder es gelingt einem, sich ihre Bedeutung schnell zu erschließen.

Auf den letzten Seiten der Publikation werden die Verfasser vorgestellt. Es sind überwiegend Kommunikations- und PR-Beraterinnen aus dem Kulturbereich. Auch die Adressen ihrer Twitterkontos sind angegeben.

4 <http://kulturkonsorten.de/>

Die Ausätze sind bis auf die gewöhnungsbedürftigen Zeichen angenehm und unterhaltsam zu lesen. Man spürt die Begeisterung der Autoren für das Veranstaltungsformat als neue Möglichkeit zur Informationsvermittlung über kulturelle Ereignisse. Die großen Reichweiten im virtuellen Raum, so die Einschätzung, „eröffnen Museen, Theater, Opern- und Konzerthäusern neue Perspektiven, da immer mehr Menschen mit dem Digital Device in der Hand in die Kultureinrichtungen kommen“. Wenn sie die Besucher die Geräte dann benutzen, um Kurznachrichten zu verschicken, ist das eine neue Form, Zuneigung zu zeigen, interpretieren die Kulturkonsorten und diese Botschaft soll der Buchtitel transportieren. Den Herausgebern ging es bei seiner Wahl „um den Ausdruck einer Wertschätzung, die das Publikum des 21. Jahrhunderts auf neuen Wegen artikuliert: im digitalen Raum, auf

Kommunikationsplattformen wie Twitter oder mittels neuer Veranstaltungsformate wie Tweetups“. Das ist ihnen bestens gelungen. Denjenigen, die Erfahrung mit Twitter haben, zaubert der kreative Titel ein Lächeln auf die Lippen, denn egal zu welchem Thema Menschen Tweets abschicken: hinter dem Verfassen steckt irgend irgendeine Art von Liebe.

„All you tweet is love“ ist eine informative Bestandsaufnahme, vor allem aber ein atmosphärisches Stimmungsbild des Phänomens Tweetups, das realen Kunst- und Kulturgenuß mit dem menschlichen Bedürfnis verbindet, persönliches Empfinden, Freud‘ und Leid, Überraschung, Staunen und Ärger dann mit der Familie, Freunden und Bekannten zu teilen, wenn der Eindruck noch ganz frisch ist. Bleibt zu hoffen, daß beim gemeinschaftlichen Tippen mit Smartphone und Tablet vor der Nase auch noch Zeit für den intensiven

Blick auf das Bild an der Wand und den Austausch mit den Menschen neben einem bleibt. Desweiteren, dass sich in den Kurznachrichten und der Diskussion im Twitterstream wirklich immer Wertschätzung zeigt und die Teilnehmer nicht von den Veranstaltern in eine Urheberrechts-falle geschickt werden. Aber um diese Fragen geht es ja in dieser Publikation nicht.

Zielpublikum: Kultureinrichtungen, Veranstaltungsmanagement

Lesbarkeit: 1-2

Informationsgehalt: 2

Preis-Leistung: 2

Gesamturteil: 1

Vera Münch, Hildesheim

Göttker, Susanne/
Wein, Franziska (Hrsg.):

**Neue Formen der Erwerbung
(Bibliotheks- und
Informationspraxis 47)**

Berlin / Boston: De Gruyter Saur,
2014. VI, 248 S. : graph. Darst., ISBN
978-3-11-025546-1, eISBN 978-3-11-
025550-8, gebunden und eBook je
EUR 59,95, als Bundle EUR 89,95.

Die beiden Herausgeberinnen des Sammelwerkes haben Kolleginnen und Kollegen aus wissenschaftlichen Bibliotheken sowie Vertreter von Agenturen eingeladen, „Momentaufnahmen des sich vollziehenden Wandels im Erwerbungs-geschäft zu erstellen und die beobachteten Entwicklungen zu bewerten“ (Seite 1). Die 17 Beiträge sind unter fünf Teilaspekten gruppiert, welche organisatorische Fragen der Erwerbung ebenso behandeln wie die Rolle der Nutzer und des Handels, dazu verschiedene Themen der lokalen und konsortialen Erwerbung. Damit werden wichtige aktuelle Fragestellungen abgedeckt, die Behandlung einiger weiterer Aspekte wie die Rolle der Lehrbuchsammlung in einer hybriden Bibliothek, die Lizenzierung von Da-

tenbanken oder die Auswirkung von Open Access auf die Erwerbung hätten durchaus intensiver behandelt werden können. Der Ansatz der einzelnen Beiträge ist sehr unterschiedlich und reicht von Darstellungen ausschließlich aus der Perspektive der eigenen Einrichtung bis hin zu Beiträgen, die das jeweilige Thema in der ganzen Breite behandeln. Insofern heißt es im Vorwort des insgesamt gelungenen Sammelbandes zu Recht: „Die in diesem Band gesammelten Beiträge vermitteln weder ein vollständiges noch ein erschöpfendes Bild der neuen Formen der Erwerbung.“

Zielpublikum: Bibliothekare insbesondere aus der Erwerbung

Lesbarkeit: 2

Informationsgehalt: 3

Preis-Leistung: 2

Praktische Anwendbarkeit: 3

Gesamturteil: 2-3

Bernhard Mittermaier, Jülich





Schmidt, Eric/ Cohen, Jared:
**Die Vernetzung der Welt.
 Ein Blick in unsere Zukunft.**

Aus dem Englischen von Jürgen Neubauer, Reinbek bei Hamburg 2013, 441 S., ISBN 978-3-498-06422-8. EUR 24,95.

Wenn ein ehemaliger CEO und ein aktiver Spitzenmanager eines global operierenden Internetunternehmens ihre Sicht auf Gegenwart und Zukunft der Vernetzung in einem Buch darlegen wollen, darf man getrost hellhörig werden. Umso mehr, wenn es sich bei diesem Internetunternehmen um Google handelt. Das Autorenduo verspricht auch nichts weniger als einen prophetischen „Blick in unsere Zukunft“. Was die beiden vor dem Leser ausbreiten, ist durchaus spannend zu lesen, nötigt aber auch dazu, den Text noch kritischer als gewöhnlich zu rezipieren. Schmidt und Cohen neigen nämlich nicht nur dazu, teilweise Phrasen aneinanderzu-

reihen, sondern zudem die Folgen der Vernetzung nachgerade durch eine „rosarote“ Brille wahrzunehmen. Und wenn doch einmal von den Nachteilen die Rede ist, so wirkt das oft wie das sprichwörtliche Feigenblatt. Fazit: Ein wichtiges Buch für alle, die etwas besser verstehen wollen, wie man bei Google die Welt sieht. Einen Blick in die Zukunft leistet das Buch dagegen nur bedingt.

Zielpublikum: Alle Interessierten

Lesbarkeit: 2

Informationsgehalt: 4

Preis-Leistung: 2

Gesamturteil: 3

Bernhard Lübbers, Regensburg



Mayer-Schönberger, Viktor/
 Cukier, Kenneth (Hrsg.):

**Big Data. Die Revolution, die
 unser Leben verändern wird.**

München: Redline, 2013. 297 S., ISBN 978-3-86881-506-1. EUR 24,99.

Big Data wird in diesem Buch gefeiert. Mit wortreichen Behauptungskaskaden in steter Wiederholung gleicher Beispiele wird der Leser weichgespült, so dass die Warnungen, mit denen die letzten drei Kapitel aufwarten (Algorithmiker, schärfere Datenschutzrichtlinien), verpuffen, zumal sie vielleicht hehr, aber dennoch grotesk wirken, denn an eine adäquate Umsetzung kann angesichts der Internet-Erfahrungswelt mit finanzkräftiger Klientel im Rückraum bei bestimmten Interessensgebieten nicht geglaubt werden. Big Data ist die Abkehr von exakter Wissenschaft (Kausalität), Hinterfragen wird obsolet, denn Zusammenhänge sind korrelativ, also nicht mit Ursache noch Wirkung zu erklären. Jeder Forschungszweig ist erfasst, ob sinnvollerweise, wird nicht diskutiert. Der Manipulationen ist viel gemahnt worden, nur in diesem Buch nicht; die Fehlbarkeiten von Big Data wer-

den lediglich in Fußnoten genannt oder kleingeredet wie zum Beispiel die drohende Vernichtung des freien Willens. Muster, Vorlieben und Abneigungen korrelativ ersehen zu können, widerspricht der Dynamik des Lebens im Allgemeinen und das Prinzip der Serendipity erscheint in neuem Licht, denn „der größte Effekt von Big Data wird sein, dass datengestützte Entscheidungen menschliche Beurteilung entweder ergänzen oder ersetzen“ (S. 177). Aber wer Mayer-Schönberger aus Vorträgen kennt, weiß zu schätzen, wie man vom Sog guter Rhetorik mitgerissen werden kann..

Zielpublikum: Datenverliebte und werdende Algorithmiker

Lesbarkeit: 2

Informationsgehalt: 3

Preis-Leistung: 3

Praktische Anwendbarkeit: 3

Gesamturteil: 3

Frank Förster, Kiel

Schieweck, Alexandra/
Salthammer, Tunga:

**Schadstoffe in Museen,
Bibliotheken und Archiven.
Raumluft – Baustoffe – Exponate.**

2., vollständig überarbeitete Auflage,
Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag 2013.
275 S. ISBN 978-3-8167-9010-5; ISBN
978-3-8167-9011-2 (E-Book) EUR 45,00;
Print + E-Book EUR 58,50.

Mit ihrer vollständig überarbeiteten Auflage bringen Schieweck und Salthammer ihren detaillierten Leitfaden über Gefahren von Luftverunreinigungen in kulturbewahrenden Einrichtungen auf den neuesten Stand. Sie konzentrieren sich dabei auf Schadstoffe, Messmethoden, Schadensbilder und deren Behandlung sowie geltende Richtlinien für Gefahrenstoffe in Museen, Bibliotheken und Archiven. Mit großem Fachwissen beleuchten die Autoren die Einflüsse von Luftschadstoffen auf diverse

Sammlungsmaterialien. Auch werden die in den Einrichtungen praktizierten Maßnahmen zur Bestandserhaltung, wie etwa der Einsatz von Klimaanlage, kritisch hinterfragt. Ziel des Leitfadens ist es, umfassende Expertise zu möglichen Reaktionen von Materialemissionen auf Objekte und Personen zu vermitteln und praktische Ratschläge zu geben. Dies ist den Autoren hervorragend gelungen, auch wenn sich das Buch hauptsächlich an Fachpersonal in der Restauration oder anderen Bereichen der Bestandserhaltung richtet und ein entsprechendes naturwissenschaftliches Fachwissen voraussetzt.

Zielpublikum: Restauratoren, Fachpersonal in der Bestandserhaltung, Kuratoren, Sammlungsverwalter.

Indra Heinrich, München

Taubert, Janin:

**Innovationspreis 2013 – Absentia
in Praesentia? Zur Präsentation
und Vermittlung digitaler Medien
im physischen Raum.**

Wiesbaden: Dinges & Frick, 2013. 161 S.
: Ill., Tab., ISBN 978-3-934997-49-3.
EUR 29,50.

Die edlen Zutaten dieses Buches versprechen eine kurzweilige, anregende Lektüre: Ein überaus relevantes und spannendes Thema, ein vielverheißender Titel und eine Auszeichnung mit dem b.i.t. Innovationspreis 2013 lassen das Herz experimentierfreudiger Bibliothekare, der Innovation stets auf der Spur, höher schlagen. Die großen Erwartungen werden jedoch leider nur zum Teil erfüllt: Die an der Humboldt-Universität zu Berlin entstandene Masterarbeit erschöpft sich ganz überwiegend in der – zweifellos nützlichen – systematischen Darstellung der bisherigen Praxis zur Präsentation und Vermittlung digitaler Medien im physischen Raum der Bibliothek. Erst im letzten Teil ihrer Arbeit gelingt es der Autorin, das Innovationspotential ihres Untersuchungsgegenstandes anzudeuten und die Begeisterung

des Lesers, die anfänglich die Annäherung an das Buch begleitete, wieder erwachen zu lassen. Von offenen Fragen zur Methode und Stringenz der Untersuchung abgesehen, hinterlässt der der Arbeit zugrunde liegende Begriff der Innovation „als ein [zur Adaption im Bibliothekswesen geeignetes] Produkt bzw. ein Service [aus anderen Branchen], das bzw. der bisher im Bibliothekswesen noch nicht eingeführt wurde oder noch nicht in deutschen Bibliotheken vorkommt“ (S. 117), jedoch den Eindruck eines Minimalanspruches an Innovationsfähigkeit, der die Legitimation und Zukunftsfähigkeit des Bibliothekswesens wohl kaum nachhaltig zu fördern und fordern geeignet ist. Mit fortschreitender Lektüre wird schließlich die konventionelle Darstellungsform der Untersuchung als unzeitgemäß, doch zugleich bezeichnend für die Parallelwelten von Print- und Onlinemedien empfunden.

Zielpublikum: Informationsspezialisten der Benutzungs- und Erwerbungsabteilungen, Fachreferenten, an der Bestandsvermittlung Interessierte

Kathrin Schwärzel, Duisburg/Essen



Lesbarkeit: 3
Informationsgehalt: 1
Preis-Leistung: 1,5
Gesamturteil: 1



Lesbarkeit: 2
Informationsgehalt: 3
Preis-Leistung: 2
Praktische Anwendbarkeit: 2,5
Gesamturteil: 2



Raabe, Paul:
**Tradition und Innovation.
 Studien und Anmerkungen
 zur Bibliotheksgeschichte
 (ZfBB. Sonderband 110)**

Frankfurt a. M. 2013. 306 Seiten,
 ISBN 978-3-465-4187-0. EUR 79,00.

Der anzuzeigende Band vereinigt die verstreut veröffentlichten Aufsätze und Studien Paul Raabes zur Bibliotheksgeschichte. Doch wird hier nicht, wie man meinen könnte, lediglich ein Nischenthema bedient, dem sich ein paar wenige historisch arbeitende Bibliothekarinnen und Bibliothekare verschrieben haben, das Grundanliegen Raabes zielt vielmehr ins Zentrum des Berufsverständnisses. Paul Raabe, der „nach Lessing wohl bekannteste deutsche Bibliothekar“ (FAZ), der im Juli 2013 im Alter von 86 Jahren verstarb, war nämlich der festen Überzeugung, dass Bibliothekare nur dann vollwertige Partner der Wissenschaft sein könnten, wenn sie selbst wissenschaftlich arbeiteten: „Ich

kann mir den bibliothekarischen Beruf in leitenden Funktionen nicht vorstellen ohne eine wissenschaftliche Betätigung“, ließ er in einem 1998 publizierten Interview verlauten. Er selbst hat dies auch so vorgelebt. Raabes Anspruch an sich selbst und seine Berufskollegen verdient gerade in Zeiten allerorts zu vernehmender Kassandrurufe einer neuerlichen Diskussion, jenseits oftmals bequemer Polemiken. Paul Raabes Credo war es stets, den Respekt vor der Tradition mit innovativen Techniken und Ideen zu verbinden. Mit Recht ist daher auch dieser höchst lesenswerte Band mit diesem Begriffspaar überschrieben.

Zielpublikum: Alle Interessierten, Historisch Interessierte

Lesbarkeit: 1

Informationsgehalt: 1

Preis-Leistung: 3

Gesamturteil: 1

Bernhard Lübbers, Regensburg



Keller, Alice:
**Universitätsbibliotheken
 in Großbritannien.**

Berlin/Boston: De Gruyter Saur 2013.
 XI, 296 S. (Bibliothekswesen und Informationspraxis; 48)
 ISBN 978-3-11-033608-5,
 e-ISBN 978-3-11-033611-5;
 ISSN 2191-3587. EUR 59,95. Print/
 E-Book: ISBN: 978-3-11-033612-2.
 EUR 89,95.

Dieses Überblickswerk über britische Hochschulbibliotheken deckt die gesamte Bandbreite relevanter Themen ab – von Informationen zum Hochschulwesen und dessen Bibliotheken über den Bestandsaufbau und die Erschließung bis hin zu Debatten über elektronische Ressourcen und Open Access in Großbritannien. Ebenfalls bietet es einen aufschlussreichen Einblick in die Organisation, die Personal- und Gehaltsstrukturen sowie die fachliche Ausbildung. Besonders hervorzuheben ist die intensive Berücksichtigung der hochschul- und bibliothekspolitischen Ebene, die die Autorin

beispielsweise am Finch-Bericht gut herausarbeitet. Sie behandelt auch aktuelle Entwicklungen wie etwa das 2013 umgesetzte Pflichtabgabegesetz für elektronische Ressourcen. Gewinnbringend wäre eine Einordnung der Stellung der Universitätsbibliotheken im gesamten britischen Bibliothekswesen gewesen. Alice Keller ist ein umfassender mit ausgewählten Tabellen und Statistiken sinnvoll ergänzter und aktueller Band über die Universitätsbibliotheken in Großbritannien gelungen, der sehr lesenswert ist.

Zielpublikum: Bibliothekare, Lehrende und Studierende der Bibliothekswissenschaft, alle Interessierten.

Lesbarkeit: 1

Informationsgehalt: 1

Preis-Leistung: 2

Praktische Anwendbarkeit: 2

Gesamturteil: 1,5

Indra Heinrich, München

Süss, Daniel / Lampert, Claudia /
Wijnen, Christine W.:

Medienpädagogik.

Ein Studienbuch zur Einführung. Reihe: Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft

2. Aufl. Wiesbaden: Springer
Fachmedien, 2013. S. 278,
ISBN 978-3-531-18430-2. EUR 14,99.
Abbildungen, Tabellen, Literaturver-
zeichnis, Anhang .

Was Bibliothekarinnen und Bibliotheka-
re mit Informations- und Medienkom-
petenz oder auch mit Teaching Library um-
schreiben, bezeichnen Medienpädagogen
mit „Mediensozialisation“. Im Mittelpunkt
stehen dabei die Fragen: Wie lernen Men-
schen den Umgang mit Medien? Wie ver-
ändern Medien die allgemeinen Sozialisati-
onsbedingungen? Dabei geht es um Lebens-
und Medienwelten, so genannte α - und
 β -Welten, wie sie der Wiener Kinderpsychi-
ater definierte. Die β -Welt repräsentiert die
Welt der Medien und steht für „Sekundärer-
fahrungen“, oder anders formuliert: „Leben
aus zweiter Hand“. Medienpädagogen soll-
ten sich insbesondere um die α -Welt küm-
mern, also die Sphäre der „realen Begeg-
nung und Handlungsoptionen im Alltag“. Ein
Aspekt, der auch für Information Profession-
al unserer Couleur stärker in Theorie und
Praxis betont werden könnte. Wenn auch in
erster Linie Kinder und Jugendliche im Fokus
stehen, so liegt es auf der Hand, ebenso Er-
wachsene und Migranten in die Betrachtung

einzu beziehen. (Leider erkennt das Autoren-
team dabei die Rolle von Bibliotheken nur
an einer Stelle (S. 137).) Das Autorenteam
sieht die großen Herausforderungen so:
„Mediatisierung und Digitalisierung, Kom-
merzialisierung und crossmediale Vermark-
tung und die Tendenz, dass immer jüngere
Kinder frei über ein großes Medien-Menu
verfügen.“ Vor dem Hintergrund historischer
und aktueller Strömungen im deutschsprach-
igen Raum, inklusive der Medienpädagogik
in der DDR, entstehen fünf medienpädago-
gische Basiskonzepte: Das bewahrpädago-
gische, das reparierpädagogische, das
aufklärende, das alltagsorientierte, reflexive
und das handlungsorientierte, partizipatori-
sche Konzept. Das Autorenteam kritisiert,
dass Medienpädagogik einen starken Bezug
zur Informations- und Kommunikationstech-
nik sowie zur Mediendidaktik hat und dabei
den Blick für Film und Printmedien verliert.
Besonders hervorzuheben ist die facetten-
reiche Struktur des Buches: (Fall-)Beispiele,
Empfehlungen, kapitelweise Zusammenfas-
sungen, Kurzbiografien, Fragen für weitere
Überlegungen und Diskussionen runden das
sehr lesenswerte Buch ab.

Zielpublikum: Alle Interessierten

Lesbarkeit: 1

Informationsgehalt: 1

Preis-Leistung: 1

Praktische Anwendbarkeit: 2

Gesamturteil: 1

Wolfgang Ratzek, Stuttgart

